

sie in die Erde. Ich glaube nicht, daß dies Factum schon bekannt geworden ist; ich glaube sogar, daß das Gebären lebendiger Jungen nur von 2 brasilianischen Staphiliniden (! s. o), die Schöbde zur Kenntniß gebracht hat, bekannt ist. Ich habe zur Verfügung derjenigen Entomologen, die sie studiren wollen, in Spiritus ein Weibchen, das die Larven noch nicht abgelegt hat, und junge Larven.

Fang von Dämmerungs- und Nachtfaltern.

Nichtlesern der Stett. ent. Ztg. dürfte eine in derselben von H. P. Massen in Elberfeld veröffentlichte Fangmethode nicht bekannt und ihre Anwendung doch erwünscht sein. Solchen theilen wir sie hier mit.

H. Massen hängt kurz vor Sonnenuntergang in versüßtes Bier getauchte Aepfelschnitzel (oder wie H. Weymer, eod. l. S. 398 will, Schwämmchen) an einer geschützten Waldstelle an Bäume und Sträucher, je in Entfernungen von 10 zu 10 Schritt, und bezeichnet die Stellen durch weiße Papierstreifen, um sie im Dunkel besser wiederfinden zu können. [H. Ruweck empfiehlt als Fangort eine vor Luftzug geschützte, freie Stelle im Walde, und als ergiebigste Zeit schwüle Abende ohne Thau.] In einem Deckelseidel hat H. M. an einem feinen Faden hängend ein Schächtelchen mit einem in Chloroform getauchten Schwamme angebracht, dessen Deckel durchlöchert ist, damit das Glas mit dem Chloroformdunst angefüllt wird; damit die in das Gefäß fallenden Falter nicht verletzt werden, darf die Schachtel den Boden nicht erreichen. Mit Beginn der Dämmerung setzen sich die Culen in Bewegung, und fallen, durch den Duft des süßen Bieres angezogen, über die Aepfel her, die an günstigen Abenden bald von ihnen bedeckt sind. Nun öffnet H. M., während ein Begleiter mit einer Laterne leuchtet, unmittelbar unter den Schnitzeln das Seidel; die vom Chloroform betäubten Falter fallen hinein oder werden hineingestoßen, und der Deckel schnell wieder darauf geklappt. „Die Thiere werden durch den Chloroformdunst gleich vollständig betäubt und regen sich nicht mehr, wodurch jede Beschädigung, selbst wenn mehrere auf einander liegen, vermieden wird.“ So geht es von einem Schnitzel zum andern. Sind alle abgesehen, so werden die Thiere in den Deckel der Insectenschachtel ausgeschüttet, die convenirenden aufgespießt, die übrigen fortgeworfen. Der Fang soll nach Angabe der 3 genannten Herren sehr lohnend sein; manch seltenes Exemplar haben sie auf diese Weise gefangen, auch große Schwärmer.

Zum Beimen von Insecten bediene man sich am besten braunen, in Alkohol aufgelösten Gummilacks. Derselbe bindet sehr gut und trocknet fast sofort.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Fang von Dämmerungs= und Nachtfaltern 25](#)